

Armut im Alter

Kommt nach der Kinderarmut nun die Altersarmut? Es sind besonders gemeine Formen von nicht Dazugehören und Ausgrenzung. Altersarmut verschlimmert sich zudem, weil die Kraft für Zusatzjobs abnimmt und Krankheiten zunehmend Geld verschlingen. Sozialdienste berichten von Menschen, denen dieses Geld fehlt und die gesundheitlich unversorgt bleiben. Mangel und Ausgrenzung führen in Einsamkeit und Isolation, oft mit der Folge psychischer Erkrankung.

Armut im Alter ist sehr weiblich. Kindererziehung und Pflege Angehöriger ergeben Beitragslücken, Niedriglöhne, Teilzeit- und Minijobs gehören besonders den Frauen. Ihre durchschnittliche Neurente beträgt noch 514 €, die der Männer 860 € - weitere Absenkungen führen beide in die Sozialhilfe.

Die Renten sinken weiter. Prekäre oder befristete Arbeitsverhältnisse, Arbeitslosigkeit, abgeschaffte Rentenbeiträge in Hartz IV und längere Ausbildungszeiten schmelzen die Beiträge ab. Die Einkommensungleichheit setzt sich auch im Alter fort. Das oberste Fünftel der Alterseinkommen hat durchschnittlich 40.000 € jährlich pro Haushalt, das unterste Fünftel 10.000 €.

Die Rezeptur der Rentenreform führt uns in die Irre. Die zweite Säule privater Vorsorge mit Riester, Rürup & Co. funktioniert nur "oben", das unterste Fünftel der Bevölkerung bringt damit gerade mal 3 Prozent der Rente zusammen. Ebenso ist es mit der dritten Säule des Vermögens: 80% der Einkommensarmen hat im Alter nichts.

Die Polarisierung von Armut und Reichtum – ein Produkt der Agendapolitik - fordert ihren Preis. Die Altersarmut, insbesondere die von Frauen, würde sich mit einem Mindestlohn deutlich verbessern. Laut OECD hat Deutschland die stärkste Niedriglohnentwicklung der letzten Jahre und das schwächt die Rentenkassen enorm.

Doch der dickste Brocken liegt in der Absenkung der Rentenformel. Das Rentenniveau für 45 Jahre Arbeit lag 1977 noch bei 60%, heute unter 50%. Die Zielmarke für 2030 von 43% führt nochmals um über 10% abwärts. Damit liegt Deutschland an letzter Stelle der 30 OECD-Staaten.

Diese Reform war Produkt von Expertenkommissionen der Versicherungswirtschaft. Sie schürte – medial gut inszeniert – die hysterische Angst vor einem seit über hundert Jahren ablaufenden demografischen Wandel, der bislang fast unbemerkt von der stark wachsenden Produktivität abgefangen wurde.

Sie schaffte den Wandel von 80 Bauern, die im 19. Jahrhundert einen Nichtbauern ernährt haben zu einem Bauern heute, der 80 Nichtbauern versorgt. Finanzierten im Jahr 1900 noch 12 Erwerbstätige einen Rentner, taten dies im Jahr 2000 nur noch 4. Die Prognose für 2050 von 1,8 Erwerbstätigen pro Rentner ist aber fast doppelt so gut wie das Horrorszenario der privaten Vorsorge. Dort muss jeder Versicherte ganz allein für seine Rente aufkommen, ohne Mitfinanzierung des Arbeitgebers. Dieses Modell schafft einen milliardenschweren privaten Markt, an dem gewaltig verdient wird, getreu dem Motto "des einen Brot, des andern Tod". Wen wundert, dass die Professoren der damaligen Expertenkommissionen heute hochdotierte Berater der Versicherungswirtschaft sind?

Zum Umlagesystem der gesetzlichen Rentenversicherung gibt es keine Alternative, kein anderes Versorgungssystem hat unbeschadet 2 Weltkriege und Währungsreformen überstanden. Viele US-Amerikaner haben dagegen in der Finanzkrise ihre kapitalgedeckte Altersversorgung verloren.

Die wesentliche Frage der Zukunft unserer Alterssicherung liegt in der Verteilung des Reichtums und nicht in der Demografie. Die Kluft verläuft nicht zwischen den Generationen in der Zeitschiene sondern zwischen arm und reich der Gegenwart. Private Altersvorsorge begünstigt einseitig die Interessen der Versicherungswirtschaft. Diese Entwicklung war jedoch gewollt. Die nachfolgenden drei Zitate aus den Nachdenkseiten illustrieren dies eindrücklich.

- Einer der engagiertesten "Reformprofessoren" und Lobbyist für die private Rente, der Freiburger Prof. Raffelhüschen (Rürupkommission, zahlreiche Beratertätigkeiten in der privaten Versicherungswirtschaft, Botschafter der [Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft](#)) hielt folgende Ansprache vor Vertretern der Versicherungswirtschaft, die am 10.3.2008 von der ARD ausgestrahlt wurde:

" Die Rente ist sicher – sag ich Ihnen ganz unverblümt. (Gelächter unter den Versicherungsvertretern.) Die Rente ist sicher, nur hat kein Mensch mitgekriegt, dass wir aus der Rente schon längst eine Basisrente gemacht haben. Das ist alles schon passiert. Wir sind runter gegangen durch den Nachhaltigkeitsfaktor und durch die modifizierte Bruttolohn-

anpassung. Diese beiden Dinge sind schon längst gelaufen, ja, waren im Grunde genommen nichts anderes als die größte Rentenkürzung, die es in Deutschland jemals gegeben hat. (...) Aus dem Nachhaltigkeitsproblem der Rentenversicherung ist quasi ein Altersvorsorgeproblem der Bevölkerung geworden. So, das müssen wir denen erzählen! Also, ich lieber nicht, ich hab genug Drohbriefe gekriegt! Kein Bock mehr, irgendwie. Aber Sie müssen das, das ist Ihr Job!"

- Sir Alan Budd, der ehemalige konservative Notenbanker beschrieb die Geldpolitik der Bank of England und Margret Thatchers neoliberalen Kurs so:
"Viele haben nie ... geglaubt, dass man mit Monetarismus die Inflation bekämpfen kann. Allerdings erkannten sie, dass [der Monetarismus] sehr hilfreich dabei sein kann, die Arbeitslosigkeit zu erhöhen. Und die Erhöhung der Arbeitslosigkeit war mehr als wünschenswert, um die Arbeiterklasse insgesamt zu schwächen. ... Hier wurde – in marxistischer Terminologie ausgedrückt – eine Krise des Kapitalismus herbeigeführt, die die industrielle Reservearmee wiederherstellte, und die es den Kapitalisten fortan erlaubte, hohe Profite zu realisieren." (The New Statesman, 13. Januar 2003, S. 21)
- Bundeskanzler Gerhard Schröder berichtete beim G-8-Gipfel am 28.1.2009 in Davos mit Stolz: "Wir haben unseren Arbeitsmarkt liberalisiert. Wir haben einen der besten Niedriglohnssektoren aufgebaut, den es in Europa gibt."

Die Rentenkassen wurden so bewusst geschwächt, die Altersversorgung über Niedriglöhne und Veränderung der Rentenformel notleidend gemacht um damit einen neuen milliardenschweren Markt für die private Versicherungswirtschaft zu schaffen. Angst vor Armut im Alter ist die Peitsche, auch die unsinnige Erhöhung des Renteneintrittsalters treibt die Beschäftigten in diesen Markt, der bei den Kapriolen der Finanzsysteme so viel unsicherer ist als das bewährte Umlagesystem.

Dieses bewährte System der gesetzlichen Rentenversicherung ist in der Lage, die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen, wenn wir die Aderlasse beseitigen, mit denen es geschwächt und erschöpft wurde. Die folgende kleine Übersicht zeigt die Dimension dieser Aderlasse:

Kosten der Riesterreente	2,1 Mrd. €
Ausfälle durch Minijobs	1,5 Mrd. €
----- " ----- Entgeltumwandlung	1,7 Mrd. €
----- " ----- Niedriglohn unter 8,50 €/Std.	2,8 Mrd. €
<u>Streichung der Rentenbeiträge in Hartz IV</u>	<u>4,2 Mrd. €</u>
Gesamte Schwächung der Rentenkasse	12,3 Mrd €

Um diese gigantische Summe wird die arbeitende Bevölkerung um die Früchte größtenteils lebenslanger Arbeit gebracht. Ihre Rückführung in die gesetzliche Rentenversicherung würde das Problem der Altersarmut lösen.

01.03.2013 Frieder Claus

Quellenverzeichnis:

- Müller, Albrecht; <http://www.nachdenkseiten.de/?p=14782>
- Goebel, J. u. Grabka, M. in DIW Wochenbericht 25.2011; Zur Entwicklung der Altersarmut in Deutschland
- OECD; Pensions at a Glance, 2007 nach Globus Infografik 1439
- Spiegel Online 26.10.11; Von der Leyen droht Rentenzoff
- Staiger, Martin 2012; Altersarmut und Rente, Reader d. Liga d. freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg,, http://www.armut-bedroht-alle.de/aktion2012/pdf/reader_aktionswoche_armut_2012.pdf
- Statistisches Bundesamt; Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, 2006 - 2010
- Steffen, Johannes, Arbeitnehmerkammer Bremen 07/2008; Rente und Altersarmut
- ver.di Bundesvorstand Wirtschaftspolitik; 'Alterung – nichts Neues' und 'Produktivität schlägt Alterung'
- Die Welt 1.9.2011; Renten koppeln sich ab